

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anfertigungspreis für die viergehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Belastungsgebühr 9 Mark.

Anzeige für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreten.

Anzeige befreit sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 123.

Sonnabend, den 29. Mai.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Voten angenommen.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 31. Mai 1880, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung:

Verhaltung und Beschlußfassung über:

1. die Ertheilung des Zuschlags zum Pachtgebote für das Kalkwerke;
2. den zur Kenntnismachung mitgetheilten Verwaltungs-Bericht der Sparkasse für das Jahr 1879;
3. die Mittheilung vom Ausfalle eines Prozesses gegen die Stadt;
4. die Bewilligung der Mittel zur Anschaffung von neuen Motoren für die freiwillige Feuerwehr;
5. die Bewilligung der im Etatjahre 1879/80 bei der Armentasse gegen die Einnahme stattgehabten Mehrausgabe;
6. die Erbauung eines 30 cm weiten Thonrohrkanals in der Heinen Steinstraße;
7. die Feststellung der Fluchtlinie für die Häuser Nr. 17 bis 19 am Kirchthore und einer Terrainergänzung;
8. die Feststellung der Fluchtlinie für die verlängerte Wilhelmstraße zwischen Sophien- und Winklerstraße;
9. die Feststellung der Fluchtlinie für die gr. Ulrichstraße, auf der Strecke von der gr. Steinstraße bis zur Schulgasse und für die gr. Steinstraße, auf der Strecke von den Neumauern bis zur gr. Ulrichstraße;
10. die Bewilligung des städtischen Sewer- Zuschusses für den Bezirks- Feldweibel der neu formirten Kompanie.

Geschlossene Sitzung:

11. Die Regulierung des Gehalts einer Stelle der III. Gehaltsklasse.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Götting.

Zur kirchenpolitischen Situation.

Seit lange hat man in politischen Kreisen nichts mit so großer Spannung erwartet, wie die erste Verhörung der kirchenpolitischen Vorlage. Diese Spannung wurde in den letzten Tagen um so größer, als man erfuhr, daß der Kul-

tusminister v. Puttkamer die Verhandlung durch eine längere Rede einleiten sollte, und als ferner die glaubhafte Mittheilung verbreitet wurde, daß der frühere Kultusminister Dr. Fall sei gekommen, schon am ersten Tage der Debatte das Wort und zwar entschieden gegen die Vorlage zu ergreifen. Es verpicht die Berathung eine der interessantesten von den vielen interessanten zu werden, welche wir erlebt haben, und es handelt sich dabei um die denkbar wichtigsten Dinge, der Ausgang der Verhandlungen wird von größtem Einfluß auf die Entwicklung unserer gesammten inneren Verhältnisse werden.

Welchen großen Werth die Regierung auf die Annahme der Vorlage legt, zeigen die Berufforderungen, welche in den jüngsten Tagen durch die „Nord. Allg. Ztg.“ erfolgt sind. Derselben sind der Beweis von dem Uebermuth, welcher die päpstliche Kurie heute mehr als je gegenüber dem preussischen Staate befeht. Nach nachdem der Papst schon das Breve vom 24. Februar erlassen, welches die durch das Gesetz geforderte Anzeige der angestellten Geistlichen „dulden“ will, hat er, bevor er diese Anzeige wirklich angeordnet, die Forderung gestellt, daß die preussische Regierung die Anzeige auch von den durch Gerichtsspruch ihres Amtes entsetzten Bischöfen entgegenzunehmen, daß diese Bischöfe und sämtliche wegen Uebertretung der Kirchenetze der Strafe verfallene Geistlichen annehmen und sämtliche noch schwebende Prozesse niedergelegt werden sollen, daß endlich die preussische Gesetzgebung in Uebereinstimmung mit der katholischen Kirche zu bringen sei, besonders auch in Bezug auf die Erziehung des Klerus nach den vatikanischen Grundgesetzen und in Bezug auf die Ertheilung des religiösen Unterrichts. Das sind Forderungen, welche man nur an Jemanden stellt, von dem man annimmt, daß er hilflos am Boden liegt. Und als nun die Kurie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die preussische Regierung, seit Herr v. Puttkamer in das Kultusministerium eingegangen, in der Praxis den Katholiken schon so weit entgegenkommen sei, als die Gesetzgebung es nur irgend gestattet, daß nun die Kurie doch auch einen praktischen Schritt des Entgegenkommens thun müsse, ehe die Regierung noch weiter gehe, da antwortete die Kurie mit der ziemlich deutlichen Drohung, daß der Papst an die Katholiken Deutschlands eine Kundgebung erlassen werde, in welcher er die Schuld des Scheiterns der Verhandlungen der Regierung zuschieben werde und die den Konflikt, den Widerstand der Ultramontanen verschärfen müsse.

Fürst Bismarck hat in seinem Erlaß vom 20. April auf diese Zumuthungen mit geschönder Klarheit geantwortet, und er hat sich wahrscheinlich überwinden müssen, nicht noch deutlicher zu werden. Aber es drängt sich doch bei allem Vertrauen in die Staatskunst unseres großen

Kanzlers die Frage auf, welche Ziele schon seit Langem im Stillen hegen, ob es überhaupt gerathen war, mit der Kurie in Verhandlungen über die Verhältnisse des preussischen Staates zu einem Theile seiner Staatsangehörigen zu treten; ob es nicht besser gewesen wäre, den Weg, welchen die Regierung jetzt beschreiten will — die kirchlichen Gesetze, so weit sie sich als verbesserungsbedürftig herausgestellt haben, kraft der eigenen Souveränität selbständig zu ändern — sogleich zu gehen. Wir hätten uns dann die jetzigen übermüthigen und demüthigenden Forderungen der Kurie erspart. Die Verhandlungen von Kissingen, Gastein und Wien haben bis jetzt nur bewirkt, daß die Kurie und die deutschen Ultramontanen ihr Haupt stolzer und selbstbewußter emporheben, als je zuvor.

Wie die Verhältnisse nun einmal liegen, vereinigen sich die Wünsche aller liberalen wie konfessionellen Freunde des Staates mit der Regierung dahin, sobald wie möglich aus den Schwierigkeiten, welche die kirchenpolitische Lage mit sich bringt, herauszukommen. Da aber der in der kirchenpolitischen Vorlage eingeschlagene Weg der richtige ist, daran hegen selbst auf gemäßigter konfessioneller Seite viele große Zweifel. Es meinen dieselben, daß der Beschluß des preussischen Staatsministeriums vom 17. März — mit Abänderung der Waageetze und milderer Handhabung derselben nicht eher vorzugehen, als bis die Kurie ihren angeblich verhältnismäßigen praktischen Folgen und den sichlichen Beweis hierfür in That sachen gegeben — daß dieser Beschluß der Regierung auch heute noch um so mehr der richtige ist, da die Kurie seitdem noch unversöhnlicher sich gezeigt hat.

Der Erlaß des Fürsten Bismarck vom 20. April an den Fürsten Neuf zeigt, daß es dem Reichskanzler vor Allem darauf angekommen ist, die Opposition des Centrum zu brechen. Er hat es zunächst versucht, das unverschämte Centrum durch den als friedlich betrachteten Papst desavouiren zu lassen. Dieser Versuch kann nun wohl als mißgünstig angesehen werden. Die Landtagsvorlage hat jetzt den Zweck, das Centrum mit seinen Wählern in Widerspruch zu bringen und ihn auf diese Weise den Boden zu entziehen. Es giebt aber Viele, welche mit dem Reichskanzler in den Zielen übereinstimmen und die Befürwortung hegen, daß dieser Zweck auch durch die Annahme des Entwurfs nicht erreicht werden, daß dieselbe vielmehr den Erfolg haben würde, die Stellung des Centrum zu häufen. Die Veröffentlichungen der letzten Tage lassen wenig Hoffnung, daß der kirchenpolitische Kampf schon in der nächsten Zeit ein Ende finden werde. Die jetzige Vorlage der Regierung liefert aber — möge sie nun angenommen werden oder nicht — für immer den Beweis, daß die preussische Regierung den Frieden ernstlich will und daß sie,

Die Rache einer Frau.

Nach dem Englischen von Eliza Wodrach.

(Fortsetzung.)

„Meine liebe Philippa,“ sagte sie, „ich bin sehr besorgt. Glaubst Du, daß dieser Artikel sich auf Lord Arleigh bezieht? Es scheint fast so — doch möchte ich es nicht glauben.“

Die Todesblässe, die bei der Herzogin ein Zeichen tiefer Erregung war, verbreitete sich sofort bis auf ihre Lippen.

„Was enthält er?“ fragte sie.

„Lady Peters reichte ihr die Zeitung hin, aber ihre Hände zitterten so, daß sie sie nicht zu halten vermochte. „Ich mag jetzt nicht lesen,“ sagte sie lässig. „Bitte, lesen Sie mir es vor.“

Und Lady Peters las: —

„Vorgänge in der vornehmen Gesellschaft. — Man erwartet in nächster Zeit in aristokratischen Kreisen seltsame Entfaltungen. Vor einigen Tagen verheiratete sich ein edler Lord aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Englands. Die Vermählung fand unter sehr geheimnißvollen Umständen statt und das Geheimniß ist noch unüberwindlicher geworden, seit Braut und Bräutigam sich noch am Tage ihrer Vermählung wieder getrennt haben. Was diese Trennung veranlaßt, ist augenblicklich noch nicht bekannt, doch erwarten wir in den nächsten Tagen eine Aufklärung darüber. Augenblicklich erregt die Sache großes Aufsehen.“

Eines der vornehmsten Blätter, das sich sehr viel mit Personalien abgab, brachte auch einen Bericht über Lord Arleighs Vermählung. Wenn auch keine Namen genannt waren, so war doch die ganze Beschreibung unmerkbar. Eine geheimnißvolle Vermählung, der noch am selbigen Tage die Trennung gefolgt sei, erregte eben großes Aufsehen. Auch das sah Lady Peters vor und die Herzogin hörte ihr mit bleichen, bebenden Lippen zu.

„Es muß sich auf Lord Arleigh beziehen.“

„Das ist undenkbar,“ lautete die Erwiderung. „Er war viel zu sehr in seine schöne Braut verliebt, um sich gleich wieder von ihr zu trennen.“

„Mir sagte diese Heirat von vornherein nicht zu,“ bemerkte Lady Peters.

„Diese Nachricht kann sich nicht auf ihn beziehen,“ behauptete die Herzogin. „Wir hätten es doch unbedingt erfahren, wenn etwas dergleichen geschehen wäre.“

Am nächsten Tage wurde ihr ein Brief überbracht. Sie erkannte sofort Lord Arleighs Handschrift und legte den Brief aus der Hand, weil sie ihn in Lady Peters Gegenwart nicht zu lesen wagte. Was konnte er ihr mitzuthellen haben?

So wie sie allein war, erbraut sie ihn.

„Es wird Ihnen eine willkommene Botschaft sein, Herzogin, daß Ihr Plan glänzend gelungen ist. Sie haben zwei harmlose Menschen, die Ihnen nie etwas zu Weide thäten, so unglücklich gemacht, wie Menschen es überhaupt nur werden können. Ihre Rache ist nach allen Richtungen mit Erfolg gekrönt. Ich, — Ihr alter Freund, Ihr Spielgefährte, Ihr Bruder, der Sohn der theuersten Freundin Ihrer Mutter, — bin für mein ganzes Leben unglücklich geworden. Ihre Rache war wohl durchschaut. Sie wußten sehr wohl, daß, wie ich ich Madeline, mein theures Weib, auch lieben mochte, sie die Herrin von Bechgrove, nie die Mutter meiner Kinder werden konnte und weil Sie das wußten, nenne ich Ihre Rache eben wohl durchschaut. Es wäre nutzlos, ein Wort über Ihre Wessheit zu verlieren oder meiner Berathung für die Frau Andruud zu geben, die nach reiflicher Ueberlegung so viel Schmerz und Qual bereiten konnte. Eines muß ich Ihnen aber sagen: Zwischen uns ist jede freundschaftliche Beziehung abgebrochen. Sie sind mir von jetzt ab eine Fremde. Ich könnte Ihnen Ihre That vergelten. Ich könnte Ihrem Gemahl, der durch und durch Ehrenmann ist, die niedrige Handlung, die Sie begangen, mittheilen, aber ich will es nicht — es wäre unanständig gehandelt. Ehe ich mich von meinem theueren Weibe trennte, kamen wir darin überein, daß wir dem Himmel die Rache für Ihre Sünde überlassen wollten. So sei es denn. Für eine Frau, die tief genug steht, um eine so niedrige Handlung erfinden zu können, muß es eine ausreichende Genugthuung sein, wenn sie von dem Erfolge ihrer Pläne hört. Merken Sie diese Worte wohl, „ich trennte

mich von meinem Weibe,“ — wir trennten uns, um uns vielleicht nie wieder zu sehen. Sie besitzt meine ganze Liebe, mein ganzes Herz, meine höchste Achtung und ächtliche Hingebung, aber sie kann dennoch, wie Sie wissen, nie die Herrin meines Hauses werden. Gott vergesse Ihnen!“

Arleigh.

Sie hätte diesen Brief leichter vermerkt, wenn er die wildesten Schmähungen, die heftigsten Vorwürfe, ja selbst einen Fluch enthalten hätte, aber seine würdige Haltung, das einfache Zugestehen des Clends, das sie ihm bereitet hatte, war ihr unerträglich.

Philippa legte den Brief aus der Hand. Jetzt war Alles vorüber, — die Liebe, für die sie freudig ihr Leben gelassen hätte, die einst so treue Freundschaft, die sorgsam geplante Rache. Sie hatte keine Liebe, keine Freundschaft, keine Achtung verloren und sollte ihn nie wieder sehen. Er verabschiedete sie. Es trat ihr plötzlich der Gedanke vor die Seele, was sie ihm hätte sein können, wenn Alles anders gewesen wäre, sie hätte seine Freundin und Rathgeberin bleiben, diejenige sein können, die er als die treueste Freundin seines Weibes, die er nach ihr am meisten liebte, seine Schwester, seine Vertraute. Das Alles wäre ihr, wenn sie ihre Rache aufgab, erreichbar gewesen. Jetzt hatte sie Alles verzerrt. Sie mußte ihr Leben verbringen, als ob er gar nicht existirte und sie allein hatte das verschuldet.

Aber sie war nun wenigstens gerächt und bei diesem Gedanken lächelte sie bitter. Sie hatte ihn bestraft. Das schöne Antlitz erlebte und ein Thränenflüßchen zog sich über die dunklen Augen.

„Noch bin ich nicht verhärtet genug,“ sagte sie höhnisch zu sich selbst, „um mich einer bösen That zu freuen. Es fehlt meinem Charakter noch ein Theil Wessheit.“

Sie vermißte Lady Peters' Fragen sorgfältig und gab gänzliche Unwissenheit über das Geschehene vor. Man bestärkte sie, als Lord Arleighs Freundin, um Auskunft. Man fragte sie:

„Was bedeutet das? Lord Arleigh wurde im Geheimen getraut und trennte sich noch am selben Tage wieder von seiner Gemahlin. Was bedeutet das?“

„Ich weiß es nicht, aber Sie können sich darauf ver-

um ihn zu erreichen, zu den größten Zugeständnissen bereit ist.

Politische Uebersicht.

Was die Stellung der Parteien zu dem kirchenpolitischen Gesetz betrifft, so ist die Fortschrittspartei entschieden dagegen, die Konservativen dafür. In der freikonservativen Partei hat sich ein sehr beträchtlicher Theil dem Gesetze abgeneigt gezeigt. Bei der Stellung dieser Partei ist aber anzunehmen, daß die Mehrzahl derselben, da Fürst Bismarck ein so großes Gewicht auf die Vorlage legt, schließlich sich dazu bequemen wird, für dieselbe zu stimmen. In der nationalliberalen Partei ist ein sehr großer Theil gleichfalls der Vorlage abgeneigt, und diese müßte noch große Modifikationen erfahren, ehe ein Theil dafür stimmen könnte. Das Centrum hat noch keinen definitiven Beschluß gefaßt. Es möchte nicht gern für das Gesetz stimmen, aber es möchte doch auch sich nicht die großen Vortheile desselben entgehen lassen. Es wird sich darum vielleicht der Stimmabgabe enthalten.

Es scheint, daß die Vorlage trotz alledem angenommen werden wird. Wenn die Freikonservativen für dieselbe stimmen werden und das Centrum sich neigt den Polen der Stimmabgabe enthält, so würde sie angenommen werden, auch wenn sämtliche Nationalliberalen dagegen stimmen. Die Majorität für das Gesetz würde sich dann aus den 104 Konservativen, 54 Freikonservativen und 13 Wilden zusammensetzen, welche auf dieser Seite zu stehen pflegen. Die 101 Nationalliberalen, 35 Fortschrittler und 8 zu dieser Seite haltenden Wilden würden in der Minderheit bleiben. Stimmt das Centrum für das Gesetz, so ist dieses natürlich erst recht angenommen; giebt es seine Stimmen dagegen ab, so wäre die kleinere Hälfte der Nationalliberalen erforderlich, um das Gesetz zu Stande zu bringen.

Die verfassungstreue Mehrheit des österreichischen Herrenhauses hat sich am Montag entschieden gegen die beschuldigten Experimente des Ministeriums Lauffe ausgesprochen. Und es waren Männer, auf welche ganz Oesterreich stolz ist, es waren die drei ehemaligen Ministerpräsidenten Fürst Karl Auersperg, von Schmerling und Dr. Hasner und der Fürst Schönburg, die sich factisch mit der größten Entschiedenheit gegen die Politik des Ministeriums aussprachen, welche die Verfassung unterwühlt und in den Deutschen die tiefsten Stützen des Kaiserthums zu Gunsten der Regierung macht.

In Frankreich ist der vergangene Sonntag, Dank der Billigkeit der Regierung, ohne größere Aufstrebungen vorübergegangen, und am Dienstag hat das Ministerium im Senat bei der Präsidentschaftswahl einen Sieg errungen. Es wurde der ihm genehme Kandidat Léon Say gewählt; Jules Simon, welcher aus alter persönlicher Feindschaft gegen Gambetta der Regierung möglichst viel Schwierigkeiten zu bereiten suchte, trat zurück, als er seine Sache aussichtslos sah.

In Italien haben die Nachwahlen die Parteiverhältnisse wenig verändert. Der Regierung fehlen einige Stimmen an der Mehrheit, und wenn sie diese nicht gewinnt, so kann jeder Tag eine neue Krisis herbeiführen.

Telegramme.

Berlin, 27. Mai. Der Bundesrath trat am 26. d. Mtz. unter dem Vorsitze des Staatsministers Hofmann zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher ein vom Präsidium vorgelegtes Verzeichniß der Massengüter, welche der ermäßigten statistischen Gebühr von 10 Pf. für 10,000 Kilogr. unterliegen (§ 11 Nr. 3 des Gesetzes über die Statistik des Waarenverkehrs vom 20. Juli 1879), zur Beratung kam. Auf den von dem königl. sächsischen Bevollmächtigten, gef. Finanzrath Holz, erstatteten Vortrag wurde das Verzeichniß mit der Maßgabe genehmigt, daß

lassen, daß seiner Zeit unbedingt eine klare Auseinandersetzung des ganzen Veralles veröffentlicht werden wird, pflegte sie zu erwidern. „Lord Arleigh ist ein Ehrenmann, wie wir Alle wissen und ich launte auch seine Gemächtn.“ „Aber was kann vorgefallen sein?“ pflegte die Frager zu fordern.

„Ich weiß es nicht“, pflegte sie lachend zu erwidern. „Ich weiß nur, daß wir uns bis auf Weiteres die Sache so günstig als möglich deuten müssen.“

So entzog sie sich den Fragen und Niemand hat je die Herzogin von Hawkewood mit Lord Arleighs seltsamer Heirat in Verbindung gebracht. Sie wußte wohl, daß sie ihrem Gatten bei seiner Rückkehr irgend eine Erklärung für die Sache geben mußte, aber das berührte sie wenig. Ihr Leben, das sagte sie sich selbst, war beschloffen.

Als der Herzog nach einem mehrwöchentlichen angenehmen Aufenthalt auf der See heimkehrte, hörte er natürlich sofort die Gerüchte über Lord Arleigh. Er staunte darüber. Sein Freund, Kapitän Austin, berichtete es ihm gleich nach seiner Landung.

„Wen, sagen Sie, daß er geheiratet hätte“, fragte der geträumte Herzog.

„Man wollte zuerst behaupten, es sei eine entfernte Verwandte von Ihnen“, erwiderte der Kapitän, „später ergab sich aber, daß es ein junges Mädchen war, die er in einem kleinen Seeboot kennen gelernt hatte.“

„Wie hieß sie? Wer war sie? Eine Verwandte von mir kann es nicht sein, ich habe deren nur wenige und darunter keine einzige heirathsfähige.“

„Nein, das war ein Fräulein, dessen Ursprung ich nicht genau weiß. Er heirathete eine Dame, Namens Dornham.“

„Dornham!“ sagte der erlauchte Edelmann. „Der Name ist mir nicht unbekant. Dornham — aho, ich erinnere mich!“

Er sagte nichts weiter, aber der Kapitän bemerkte den ersten Anflug in seinen Zügen und sah, daß irgend ein unangenehmer Gedanke seinen Freund beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

dasselbe mit dem 1. Juni d. J. in Kraft treten soll. Ueber die von verschiedenen Seiten gestellten Anträge auf Erweiterung des Verzeichnisses wurde eine spätere Beschlußnahme vorbehalten. — Weiter genehmigte die Versammlung auf den von dem königl. bayerischen Bevollmächtigten, Oberregierungsrath Frhr. v. Raschfeld, namens des VII. Ausschusses, erhaltenen mündlichen Bericht, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Entlassung: a) die im Reichshaushalt in den Rechnungsperioden 1877/78 und 1878/79 hervorgetretenen Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben, sowie die im Etat überschreitenden und die außeretatsmäßigen Einnahmen und den Veräufierungen von Grundstücken, Materialen u. dgl. in der Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 hervorgetretenen Ueberschreitungen in den Fonds des Reichstags. — Sr. Maj. Korvette „Bismarck“, 12 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Deinhard, ist am 26. d. Mtz. in Valparaiso eingetroffen.

Bromberg, 27. Mai. Der Minister Dr. Lujus und der Oberpräsident Günther sind heute Nachmittag hier eingetroffen und haben im Laufe des Tages noch die Provinzial-Gewerbeausstellung besichtigt. Die landwirtschaftliche Ausstellung wird morgen eröffnet.

Sondershausen, 27. Mai. Bei der im Wahlkreise Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen gestern stattgehabten Erjähswahl zum Reichstag erhielt Oberamtmann Gremse (deutsche Reichspartei) 3409 Stimmen, Rechtsanwalt Niple (nat.-liberal) 3241 Stimmen, Socialist Bierex 380 Stimmen; es ist demnach eine Stichwahl erforderlich.

Kassel, 27. Mai. Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultate erhielt bei der hiesigen Reichstagswahl Dr. Schwarzenberg 8102, Reichsgerichtsrath Dr. Käfer 1850, Landgerichtsrath Göbel 1526 und Fried 1523 Stimmen. Aus einigen Urtheilen fehlen die Resultate noch immer, doch wird das Endergebniß durch dieselben nicht geändert.

Wien, 27. Mai. Das „Freundenblatt“ meldet, daß dem von der österreichisch-ungarischen Regierung der Horte erhaltenen Blatte, um Skutari einen Truppenorden zu geben, damit den um Tuzi konzentrierten Albanesen die Zufuhr abgeschnitten werden, sich die Regierungen von Deutschland und Rußland angeschlossen hätten. Aus Skutari wird dem Blatte gemeldet, daß dortselbst 4 Labors zuverlässiger türkischer Kruppen eingesetzt seien, mit welchen eine Einschließung Skutari's ermöglicht werden könnte. Ob indeß die Zufuhr thatsächlich aufhören werde, hängt hauptsächlich von dem aufrichtigen Willen der türkischen Befehlshaber ab, den Befehlen aus Konstantinopel Folge zu leisten.

Warschau, 27. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlichte eine von den Wäpamäbern in der Dobruschka bei Gelegenheit der Feier des 22. d. Mtz. an den Fürsten Karl gerichtete Adresse, worin es heißt, daß die Wäpamäbern in Anbetracht der Rechtslosigkeit und des Schutzes, die sie unter den rumänischen Gesetzen befüßen, sich glüchlich fühlten, in würdiger Weise und als Männern den Jahresstag der Thronbesteigung des Fürsten begehen zu können und daß sie demselben eine lange und glorreiche Regierung wünschten.

Petersburg, 27. Mai. Ein heute veröffentlichtes Bulletin sagt, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin in der letzten Woche keine wesentliche Veränderung erfahren habe. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht heute das bereits gemeldete Urtheil in dem Prozesse gegen Michailoff, Weimar und Genossen, welches nunmehr dem Generalgouverneur Grafen Voris-Melkoff vorgelegt wird. Der Minister des Innern hat das Journal „Derweg“ auf sieben Tage suspendirt, weil dasselbe vorgerichtlich das gedachte Urtheil des Militärgerichts veröffentlicht hatte, bevor dasselbe im „Regierungsboten“ publizirt worden war.

Paris, 27. Mai. Senat. Der Präsident verlas eine Zuschrift Léon Say's, worin derselbe seinen Dank ausspricht für seine Wahl zum Präsidenten und zugleich anzeigt, daß er bei dem Präsidenten Grévy um Enthebung von dem Postfachposten in London nachgesucht habe. Der Senat genehmigte sodann den Gesetzentwurf über Aufhebung des Gesetzes, welches die Sonntagsarbeit untersagt und verlegte sich bis Montag.

Der Ministerrath hat beschlossen, das am 25. d. Mtz. vom Municipalrath von Paris gegen den Polizeipräsidenten beschlossene Resolutionsvotum zu annulliren. Die Deputirten der Seine haben sich über eine wegen der Vorgänge vom vorigen Sonntag einbringende Interpellation geäußert, der Deputirte Clemenceau wird dieselbe morgen der Kammer vorlegen. Der Minister des Innern ist bereit, eine sofortige Berathung der Interpellation anzunehmen.

London, 27. Mai. Wie es heißt, werde bei dem Zusammentreten der Nachkonzern in Aussicht genommen, daß zur Regulirung der griechischen Grenze eine technische Kommission der Konferenz folge, welche auf Grund der gefaßten Beschlüsse an Ort und Stelle ihre Arbeiten vornehme. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kabul, 26., ist Abdur Rahman durch eine britische Kommission bei Emirwürde angeboten worden; Abdur Rahman hat noch keine Antwort ertheilt.

Rom, 27. Mai. Deputirtenkammer. Der Kandidat der ministeriellen Partei, Farini, wurde mit 406 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Hierauf begann die Wahl der übrigen Mitglieder des Bureau's, wofür jede der drei Parteien eigene Kandidaten aufgestellt hatte.

Berlin, 27. Mai. — Die vom Fürsten Bismarck veröffentlichten Aftenstücke aus den Unterhandlungen mit der Kurie haben in allen Kreisen des Parlamentes einen sehr starken Einbruch hervorgerufen. Die Situation ist in Folge dieser Veröffentlichungen vollkommen dahin gefaßt, daß der Kanzler von einem Gange nach Rom sehr weit entfernt ist. Daß die Ultramontanen über die Charakteristik ihrer Partei und ihres Treibens, welche in dem Bismarck'schen Erlaß enthalten ist, in hohem Grade erbittert sich aussprechen, kann

man sich vorstellen. Sie haben übrigens gestern Abend ihre Fraktionsberatung der kirchenpolitischen Vorlage geschlossen. Das Facit derselben wird geheim gehalten. Es scheint jedoch, daß die Partei für die Ueberlegung der Vorlage an eine Kommission eintreten wird, um bei jedem einzelnen Paragraphen ihre Ansichten zur Geltung zu bringen. Auch die Fortschrittspartei hat die Vorlage durchberathen. Sie hatte gestern Abend Fraktionsbildung. Es wurde, wie vorauszuversetzen war, die Ablehnung des Gesetzentwurfs und die Erledigung desselben im Plenum beschlossen. Als Redner der Partei wird morgen der Abg. Birchow das Wort ergreifen. Die übrigen Fraktionen haben ihre Beratungen noch nicht beendet. Konservative, Freikonservative und Nationalliberale sitzen seit heute früh in ihren Fraktionsräthen und dürften vor später Nachmittag ihre Verhandlungen nicht beenden. So viel steht jetzt fest, daß der Gesetzentwurf ohne Einfügung eines auf ein oder zwei Jahre zu fixirenden Termins seiner Gültigkeit nicht angenommen wird. Diese Begrenzung der Gültigkeitsdauer wird auch bei der hierin entgegenkommenden Haltung des Fürsten Bismarck ohne große Schwierigkeit in die Vorlage hineingebracht werden. Die strenge Abweisung des Gedankens, daß Preußen jemals wieder in das kirchenpolitische Fahrwasser der Jahre 1840—70 einlenken werde, hat in dem Erlaß des Kanzlers an unseren Botschafter in Wien allen national gemüthlichen Kreisen sehr zugefallen. Das Procedere „pari passu“ dagegen, für welches sich Fürst Bismarck so energisch ausspricht, erscheint doch durch die Einbringung dieses Gesetzentwurfs in dem Falle in Frage gestellt, wenn statt des Kanzlers einmal ein anderer Staatsmann über die so weit gehenden „discretionären Vollmachten“ zu verfügen hat. Eine zeitliche Begrenzung der Gültigkeit des Gesetzes ist dagegen, selbst wenn das Gesetz nur auf ein Jahr gegeben wird, kein ganz genügendes Mittel. Fürst Bismarck geht nach den Aftenstücken zu urtheilen, davon aus, daß die Regierung von allen Vollmachten, die das Gesetz verleiht, keinen Gebrauch machen würde, wenn die Kurie in ihrer starren Haltung verharrt und jedes thatsächliche Zugeständniß weiter verweigert. Aus diesem Grunde erscheint ihm das Procedere pari passu gewahrt trotz des verhänglichen Schrittes, den der Staat offenbar durch das jetzt den Kammer vorgelegte Gesetz gehen hat. Man wird die Eröffnungen des Kultusministers am morgenden Tage, resp. die mündlichen Erklärungen, welche der Fürst Kanzler ebenfalls schon morgen oder in einem späteren Zeitpunkt der Verhandlungen geben dürfte, abwarten müssen, ehe man zu einem Schlußurtheil über die Annehmbarkeit des Gesetzes — unter der Voraussetzung einer durchgreifenden Aenderung — gelangt. Es heißt, Fürst Bismarck beschäftige sich an den Beratungen der Kommission Theil zu nehmen, der die Vorlage ohne Zweifel überweisen wird. Er würde im Schooße derselben mehrere vertrauliche Mittheilungen machen können, die er dem Plenum vorenthalten müßte. Das ist doch aber fraglich, da ja Centrumsmitglieder in der Kommission zugegen sein werden. Es heißt wahrheitsföhrlicher, daß der Kanzler bei der zweiten oder dritten Sitzung jedenfalls im Plenum seine Stimme erheben wird. (M. 3.)

Predigt-Anzeigen.

- Am 1. Sonntage nach Trinitatis (den 30. Mai) predigen:
Zu A. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Prediger Marxschner. Vorm. 10 Uhr Herr Archidial. Fanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent Förster.
Vorm. 11¹/₂ Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidialonus Fanne.
Montag den 31. Mai Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Superintendent Förster.
Freitag den 4. Juni zur 200jährigen geschichtlichen Jubelfeier predigt Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Förster.
- Zu St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Herr Diakon Wächter. Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Pastor Siedel. Freitag den 4. Juni Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Diakon Wächter.
- Zu St. Moritz:** Vorm. 8 Uhr Herr Prediger Caran. Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Nietschmann. Hospitalkirche: Vorm. 8 Uhr Derselbe.
- Dankkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Comprediger Albers. Abends 5 Uhr Herr Candidat Volke.
Bormittag 8¹/₂ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Hering.
Nachmittag 1¹/₂ Uhr Missions-Kinder-Gottesdienst Herr Comprediger Albers.
- Zu Neumarkt:** Sonntags den 29. Mai Abends 6 Uhr Prediger Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 30. Mai Vorm. 10 Uhr Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
Mittwoch den 2. Juni Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Hoffmann.
- Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Pfaffe.
Mittwoch den 2. Juni Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.
Freitag den 4. Juni Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Knuth.
- Diakonissenhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Past. Jordan.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöler. Vorm. 9¹/₂ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Wöler. Abends 7¹/₂ Uhr Andacht Derselbe.
- Baptisten-Gemeinde:** Mr. Geißler aus Altenburg predigt Sonntag den 30. Mai Vorm. 9¹/₂ Uhr und Nachm. 3¹/₂ Uhr im Saale an der Glaucha Kirche 12.
- Apostolische Gemeinde, gr. Wärfelstraße 23.** Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann.
- Giebiengstein:** Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent U. t. e. l. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Grünstein.

Eisenbahntouren.

Auf der am 26. Mai cr. in Frankfurt a/M. abgehaltenen Eisenbahntour sind bezüglich der vorliegenden Vorschläge zur Abänderung des Eisenbahntarifs folgende Beschlüsse angenommen worden:

1) Auf die Einfahrt einer allgemeinen ermäßigten zweiten Sitzklasse ist zu verzichten, wenn dieselbe nicht ohne Frachtwertminderung und Abänderung des gegenwärtigen Eisenbahntarifsystems gewährt werden kann.

2) Unter derselben Voraussetzung fallen wir die Einrichtung einer zweiten Sitzklasse für einzelne, der Ermäßigung besonders bedürftige Artikel, sowie zur Bereinerung der besonders hohen Sitzauslässe für Sendungen auf kurze Entfernungen eine Ermäßigung der festen Stationskosten (jog. Expeditionsgebühr) für dringend notwendig.

3) Es ist generell festzustellen, a) daß der Verkäufer bei Aufgäbe von Gütern (mit Ausschluß von Sprenggut) in Quantitäten von 10 000 kg mit einem Frachtbrieft die Befreiung von Wagen à 10 000 kg Tragkraft resp. von solcher Konstruktion, welche die Verladung dieses Quantums auf einem Wagen ermöglicht, verlangen kann;

b) daß, wenn auf der betreffenden Station solche Wagen nicht vorhanden sind, die betreffende Bahnverwaltung verpflichtet ist, statt dieser Wagen mit einer Gesamttragfähigkeit von 10 000 kg (also z. B. zwei à 5 000 kg) zur Verladung zu stellen, dabei aber die Höhe der für Ladungen von 10 000 kg gültigen Tarife der Klasse B bzw. der Spezialtarife zur Anwendung zu bringen.

Punkt 1 und 2 fanden mit 24 gegen 17 Stimmen, Punkt 3 mit großer Majorität Annahme.

Die Anträge 1 und 3 sind bekanntlich von der Handelskammer zu Halle gestellt und auch für die am 8. Juni in Magdeburg und am 10. Juni in Berlin stattfindenden Konferenzen angemeldet.

Aus Halle und Umgebung.

Am 4. Juni wird auch der Krieger-Verein (Vereins-Hauptmann Herr Fischer) eine öffentliche Fete begehen. Die Mitglieder werden am Nachmittag mit Fahne und Musik von ihrem Vereins-Local, Berggasse Nr. 1, nach Freyberg's Garten marschieren, wo Concert von der Krone'schen Kapelle stattfindet. Für die Kinder werden Schenkeispielen, Würfelspiele, Löffelspielen u. arrangirt werden. Der Abend wird gemüthlichem Beisammeln im gewohntem Saale. Der Zutritt zum Garten wird Vorkommnisse gestattet sein.

Der Turnmusiker-Turn-Gaueverband, zu welchem die Turnvereine zu Delitzsch, Wittenfeld, Düren, Schenkenberg, Landsberg, Böhm, Götzenhainichen und „Frieden“ Halle gehören, veranstaltet am Sonntag den 30. Mai eine Gaue-Turnfahrt nach Halle und dem Saalthale, um die hervorragenden Punkte desselben, als Jagdschlösser, Wittenfeld, Burggrüne, Kröllwitz, Bergschänke u. in Augenschein zu nehmen. Mit dieser Gaue-Turnfahrt ist das Nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereins- und Turn-Local „Müller's Deluene“ stattfindende Sommer-Anturnen des Turnvereins „Frieden“ verbunden, welchem sich Abends in demselben Local ein Turnerloosers mit Musik anschließt. Nachmittags und Abends konzertirt die Krone'sche Kapelle. Der Zutritt zu den Festlichkeiten ist jedem Turnfreunde ohne Eintrittsgeld gestattet.

Geburts- und Sterbungs-Vericht.

Geboren: Dem Dienstmann W. Wandelt eine T., Bayenstr. 13. — Dem Dreimer Th. Glaser ein S., Befehrerstraße 4. — Dem Gendarm A. Bennemann eine T., alter Markt 33. — Dem Weichensteller C. Wesler ein S., Dienst. — Dem Maler F. Schmilgen ein S., Fischerstraße 2.

Gestorben: Des Stellmachers A. Birke S. Otto, 1 3/4 M. 15 J. Pleuropneumonie, Wittels 14. — Der Lithograph Albert Meyer, 63 J. 2 M. 6 L. Tuberkulose, gr. Schlamm 4. — Ein unehel. S. todgeb., Leitzgerstraße 25. — Der Fabrikarbeiter Friedrich May, 61 J. 1 M. 12 L. Pleuritis, Dialektantenhaus.

Datum.	Baromet.	Thermom.	Thermom.	Wind.	Wind.	Wind.	Wind.	Wind.	Wind.
Tag.	Stund.	Bar. Min.	Bar. Max.	Therm. Mitt.	Therm. Max.	Therm. Min.	Wind. St.	Wind. R.	Wind. W.
27. Mai	2 Pm.	339,9	25,44	31,8	3,28	330,62	21,3	50.	
	10 M.	339,8	16,08	20,1	5,00	328,80	65,1	—	
28. Mai	7 M.	336,2	15,04	18,8	4,09	331,11	57,6	NW.	

Temperatur und Thaumant nach dem Minireflectoren Cylometer: 27. Mai 2 Ufr. Temp. +25,5 R. Thaumant — 10 Ufr. Temp. +15,5 R. Thaumant +9,8 R. — 28. Mai 8 Ufr. Temp. +15,5 R. Thaumant +9,8 R.

Witterung. Gestern ein sehr warmer und trockener Tag; Nachmittags verflachte sich der südliche Wind, gegen Abend trat aber wieder Windstille ein. Das Barometer, welches bis gegen 4 Ufr. Nachmittags ziemlich fest stand, fiel heute früh wieder um 2" höher wie gestern. Heute nicht ganz klar, aber schon von Morgen an ziemlich trüblich, der Wind ging nach SO. um.

Witterung der Halle bei Halle (an der königl. Schiffschule bei Troitz) am 27. Mai Abends am neuen Unterpump 1,92, am 28. Mai Morgens am neuen Unterpump 1,92 Meter.

Aus dem Saalkreise.

Der Regen sieht in der Wärdie; es sind die Furen durch den letzten Regen angegriffen, doch wird ein durchdringender Regen noch schnell vermuthet. Leider hat der letzte Frost großen Schaden gestiftet, als vermuthet worden ist. Fast alle Roggenfelder, welche tief liegen, haben vom Froste gelitten. Nach dem Regen und trocknen Wetter sind die angegriffenen Aecker weiß geworden. Der bedeutende Schaden läßt sich nun übersehen. So sind auch fast alle jungen Früchte an den Obstbäumen erkrankt; nur hin und wieder sind einzelne von dem rauhen Nordwinde gelästigte Gärten und Bäume verschont geblieben. Die Wärdie gehen nicht auf und die aufzugesagten gewesen, sind ebenfalls durch den Frost vernichtet. Die Sommergerate erholen sich nach dem

letzten Regen in recht erfreulicher Weise, selbst die Kartoffeln, die noch nicht aufgegangen waren vor dem Froste, kommen nun recht frisch und grün. Das Verziehen der Zuckerrüben nimmt seinen Anfang.

U. Gönern. Mit militärischen Ehren ward am 27. Mai c. der Auszügler und Veteran Herr Christian Andreas Krüger genannt Henze zur letzten Ruhestätte geleitet. Derselbe stand im 85. Lebensjahre und hat 1813 bis 1815 im Garde-Grenadier-Regiment den Krieg gegen Napoleon mitgemacht. Der Kriegerehren den ihm zu Theil gewordenen das Ehrenkreuz, reich war der Satz mit Blumen geschmückt. Herr Dialekt Grosser hielt am Grabe eine erhabende Rede. Von dem begleitenden Krieger ward darnach die Ehrenkränze abgehoben. Hier lebt nur noch ein Veteran, nämlich der Rentier Herr A. Schmerwitz, welcher gegen 90 Jahr alt ist.

Aus der Provinz.

Bei der im dritten merseburger Wahlkreise (Delitzsch-Wittenfeld) stattgehabten Reichstags-Wahl waren bis zum 27. Mittag für Wülfel 2368 und für Kammergerichtsath v. Seydewitz 760 Stimmen gezählt.

Zeit. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist auch die Firma Bölling & Spangenberg auf der Ausstellung in Sidney prämiirt, und haben somit sämtliche hiesige Aussteller Preise erhalten. Zeit kann somit stolz auf seine Industrie sein! (Z. 3.)

Universitätsnachrichten.

Der Privatdozent Dr. Ludwig Geiger ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität zu Berlin ernannt worden.

Bermüthiges.

Unser Kaiser war über das am 26. d. Mts. stattgehabene Exercitium der Garberegimenter auf dem Tempelhofer Felde höchst erfreut. Sonst pflegt der oberste Kriegsherr seine Garden nur bei dem Frontabritt mit den bekannten Worten: „Guten Morgen Grenadiere“ zu begrüßen; gestern nach beendeter Reue ritte er aber nochmals an die einzelnen Bataillone heran und rief seinen Garden mit lauter und kräftiger Stimme vom Sattel herab zu: „Amen Grenadiere!“ In Gegenwart unseres Kronprinzen, der Prinzen Friedrich Karl und August von Württemberg, sowie der Generalität drückte der Kaiser den Kommandeuren der befehligten fünf Regimenter in ganz besonders schmeichelhafter Weise seine Zufriedenheit aus, und gab auch dem Wunsch Ausdruck, daß die Truppen, die in der Front gestanden, heute, Donnerstag, einen Ruhetag haben möchten. Dieser Wunsch ist natürlich für die Kommandeure ein Befehl. Der greise Monarch war überhaupt in der besten Laune, die in althergebrachten Bewertungen Ausdruck fand. Als er in der Reue-vous-Aufstellung der 3. Garde-Infanterie-Brigade an das erste Treffen heranritt, standen die Grenadiere dieses Truppens natürlich musterhaft gerichtet da; hingegen ließ die Richtung der Suite der fremdherrenlichen und hiesigen berittenen Offiziere sehr viel zu wünschen übrig, was auch wohl darin seinen Grund hat, daß z. B. die Militärbevollmächtigten, die Adjutanten des Kadettenkorps und der Militär-Widwunsanstalten in der Regel keine eigenen Pferde halten, sondern sich aus hiesigen Reitanstalten bei solchen Gelegenheiten beritten lassen, so daß deren Pferde also der „Disziplin“ entbehren. Der Kaiser äußerte nun zu dem Prinzen August von Württemberg, auf die Suite deutend, in scherzendem Tone: „Meine Grenadiere sind besser ausgerichtet!“

Einen schrecklichen Vorfall meldet der Privatbrief einer Dame aus Magdeburg an ihre Verwandten in Bielefeld, den die „Westf. Zig.“ mittheilt: In den letzten Tagen ging da ein 7jähriges Mädchen an einem Nachmittage auf den Kirchhof und pflüchte bei seinem Herumstreifen eine Blume von einem der Gräber ab. Der Todengräber, der dies bemerkte, ergriff die Kleine und wollte dieselbe nicht ohne eine empfindliche Strafe wieder entlassen. Zu diesem Zwecke sperre er das Kind — man denke — in die Leichenhalle ein, in welcher zur Zeit vier Tode aufgebahrt lagen. Der Tag neigte sich zu Ende, es wurde Nacht, und die Eltern suchten angstvoll ihre Tochter, welche immer noch nicht heimgekehrt war. Die Nacht verging, und am Morgen, als der Todengräber wieder an seine Arbeit gehen wollte, fiel es dem Manne erst ein, daß er gestern ein Kind in die Leichenkammer gesperrt und es herauszulassen vergessen hatte. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihm dar, als er in die Kammer trat. Da lag das kleine Mädchen zusammengekrümt in einer Ecke, mit krampfhaft zusammengeballten Händen, mit von den Zähnen durchbissenen Lippen, weit aufgerissenen starren Augen und war todt. Die Angst hatte das arme Wesen getödtet. Des Mannes bemächtigte sich sofort die Peinlichkeit, welche Noth hatte, die Leute abzuhalten, die in ihrer Wuth den Todengräber Lynchten wollten.

Ärztlich. 26. Mai. Wieder taucht die Beforgnis auf, daß im großen Gotthardtunnel eine Stredde, die sogenannte blaßene Stredde, gar nicht haltbar gemacht werden könne und aller Anstrengungen spottet. Nach einem uralten Blatt hatte man gehofft, mit einer Granitwölbung von 2 m Dicke dem Nachhinken des weichen Gesteins wirksam Einhalt zu thun. Nun treten aber wieder Anzeichen hervor, die fürchten lassen, daß die Widerstandskraft der Granitwölbung in Wäde brechen werde. Zwar ist noch nichts eingedrückt und die Wölbung ansehnlich intakt; allein einzelne Stredde sind gespalten und tragen somit Anzeichen, daß sie in die Länge nicht mehr zu halten vermögen. Man verzicht sich in techinischen Kreisen den Kopf, ein neues Mittel zu erfinden, um eine dauerhafte, allem Druck widerstandsfähige Wölbung machen zu können. Die Ginen meinen, eine Eisenwölbung wäre fast genug, während die Andern an jedem Mittel verzweifeln und keinen anderen Ausweg wissen, als eine Seitenbohrung, eine Stredde, die diese bläsende Stelle einfach umgehen würde. Immerhin sind die erwähnten Er-

scheinungen im Tunnel höchst bedenklich und können unter Umständen die Inbetriebsetzung desselben noch lange hinauschieben.

Leipzig, 27. Mai. Wir lesen im Tagebl. „Von unterrichteter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die in dem in der gestrigen Nummer unseres Blattes enthaltenen, der „Alln. Zeitung“ entlehnten Aufzuge erwähnte Leistungsfähigkeit der Wertpapier-Abtheilung der Druckerei von M. DuMont-Schauberg in Köln in den Jahren 1873 und 1874, so ansehnlich hoch immerhin ist, doch von einer hiesigen, auf dem gleichen Gebiete wohlbestimmten Firma — und zwar nicht unwesentlich — überboten worden ist. Die durchschnittliche Tages-Leistung betrug bei dieser Firma, und zwar mit ungenähr in gleichen Hilfsmitteln, in den Jahren 1872, 1873 und 1874 über 10 000 Stück Aktien-Vollgationen und Coupons. Außer dieser Zahl solcher Wertpapiere lieferte dasselbe Institut in demselben Zeitraum den Bedarf an neuen auf Markt laudenden Banknoten für den größeren Theil der deutschen Banken, welche Arbeitsleistung eine um so beachtenswertere ist, als der dieser Art von Wertpapieren zu gebende besondere Schutz gegen Nachahmung eine noch komplizirtere Ausführung erfordert als die vorerwähnte Gattung von Wertpapieren, in Folge dessen dieselben oft einen 6—8fachen Aufschlag (auf Vorder- und Rückseite) erhalten und zwar theils mittelst der Kupferdruckpresse, theils mittelst der Buchdruckpresse. Daß ungeachtet dieser „Massenproduktion“ auch der „Güte“ der Leistungen dieser Firma kein Eintrag gesehen, dafür ist das beste Zeugniß wohl dadurch gegeben, daß von allen diesen vorerwähnten Erzeugnissen, einschließlich der Banknoten, Nachahmungen nicht vorgekommen sind, ein Umstand, der angesichts der zahlreichen Fälschungen anderer Wertpapiere der Beachtung besonders werth erscheint. Die Unnachahmlichkeit eines Wertpapiers muß ja angesichts des Zweckes desselben bei der Beurtheilung dessen Güte stets in erster Reihe stehen. Gern geben wir auch unserer Freude Ausdruck, eine derartige Leistungsfähigkeit einer einheimischen Firma und solche Erfolge derselben in unserem Blatte verzeichnen zu dürfen.“

Mehl-Börseverein zu Halle a. S.

27. Mai 1880.

Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl 00	32,75 bis	33,50.
do.	0	30,75 „ 31,50.
Roggenmehl 0	26,90 „	27,25.
do.	0/1	26,25 „ 27,00.
Futtermehl	15,00 „	16,00.
Roggenkleie	12,00 „	13,00.
Weizenkleie	10,75 „	11,50.
Abwechsellage	10,50 „	10,75.
Hafermehl	10,50 „	11,00.

Bei fester Haltung waren die Preise in allen Marken höher.

Sammelstellen für Cigarrenzöpfe.

- Dr. Schlotz, Stadthaus, Königstraße 30.
 - Hildebrandt, Mauereimer, Buchererstraße 7.
 - Dr. Günther, Karlsruferstraße 30.
 - Max König, Rathhausgasse 9.
 - Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
 - Küttig, Hotel garni zur Taube.
 - Remmert, Kaufmann, H. Steinstraße 2.
 - Franz Bogler, Hartz 9. (Alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenzöpfe und Rifen).
- Sammeler von Cigarrenzöpfen wollen ihren Vorrath, wenn noch so klein, recht bald abliefern.

Volksbibliothek am Rathhause geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Wetterbericht vom 27. Mai 1880,
8 Ufr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0°C u. d. Meeresh. red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 4° R.
Aberdeen . . .	756,4	still	bedekt	11,1
Kopenhagen . . .	759,8	SSW, leicht	woltenlos	18,8
Stockholm . . .	759,6	SW, mäßig	wollig	17,2
Copenhagen . . .	756,6	S, leicht	woltenlos	8,4
Sf. Petersburg . . .	759,5	WNW, leicht	woltenlos	9,1
Moskau . . .	745,8	WNW, leicht	wollig	9,4
Corf.	758,9	NNW, mäßig	halb bed.	11,1
Brest	759,0	W, mäßig	Dunst?	18,5
Göteborg	759,8	S, leicht	halb bed.	20,3
Oslo	758,8	still	hell?	17,8
Hamburg	760,4	S, schwach	woltenlos	24,4
Swinemünde . . .	762,7	SSO, schwach	woltenlos	22,8
Neufahrwasser . .	765,8	S, schwach	heiter	23,0
Remel	765,9	SSO, leicht	wollig	13,6
Paris	759,7	SSW, mäßig	woltenlos	20,0
Karlsruhe	762,6	S, leicht	woltenlos	21,2
Wiesbaden	763,7	OSO, leicht	woltenlos	20,0
Basel	762,5	still	woltenlos	21,2
München	765,4	still	woltenlos	19,5
Leipzig	763,9	SSO, leicht	woltenlos	22,7
Berlin	763,9	SO, still	woltenlos	21,0
Wien	765,6	S, still	woltenlos	20,3
Breslau	768,0	SSO, leicht	woltenlos	19,6

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig. 3) Dunst. 4) Nebel.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenebene von Irland bis Sibirien, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenebene. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingetragenen.

Ueberlicht der Witterung. Unter Zunahme des Luftdruckes ist im Nordwesten wieder ruhige Witterung eingetreten. Ueber Central-Europa ist die Temperatur bedeutend gesunken und herrscht an dem trocknen, meist woltenloses Wetter, mit schwachen südlichen Winden. An der deutschen Küste liegt die Temperatur bis zu 11 Grad über der normalen. Nizza: Nordost, still, Dunst, 19,2 Grad.

(H. A.) Deutsche Seewarte.



Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin

befindet sich nur Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2, und empfiehlt ihr großes Möbellager unter Garantie reeller Arbeit, sowie mottensicherer Polsterung zu soliden Preisen.

Heute empfangen
feinste Thür. u. Ostfriesische
Tafelbutter,
à Pfund 125 S.,
H. Salzbutte,
(Sparbutter) à Pfd. 90 S.
A. Trautwein,
gr. Ulrichstr. 30.

H. Matjes-Seringe
empfehlen
W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

H. geräucherten Rheinlachs,
H. Specklundern, Bücklinge
gr. Mal, Gelée-Mal, Brat-
heringe, Neunaugen und
neue marinierte Seringe
empfehlen
W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Spargel,
junges Gemüse, frisches
Obst, sowie alle eingemach-ten Früchte und Gemüse
empfehlen
W. Assmann,
gr. Ulrichstr. 27,
Obst- und Gemüse-Hall.

Spargel,
weiß, zart und dick, jeden Tag frische Sen-
dung aus der Altmark, sowie alle Arten
frische Gemüse empfiehlt die Gemüsehandlung
G. Franke, rother Thurm.

Die beste n. Mähen-Fabrik
9 Schillerhof 9
empfehlen
Sommer-Mützen
in verschiedenen Farben von
60 S an, sowie
seidene Mützen
zu bekannt billigen Preisen.

Morgen Sonnabend
Braunbier und Broihan
im Schwemmen-Brauhaus.

Ein nachweislich gutes
Material,
Eisen-, Lack- u. Farben-
waarengeschäft ist unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe bietet
für einen Kaufmann eine gute und sichere
Existenz. Nähere Auskunft ertheilt
Friedrich Rummeda
in Erfurt.

Zug-Jalousien,
ohne Gurten,
(Reichspatent),
Roll-Läden,
ohne Leinwand,
offertirt mit 10jähriger Garantie
Rudolf Weise, gr. Ulrichstr.
37.

Ein gebrauchtes schmiedeeisernes
Zhor (fast neu), ist billig zu verkaufen
Auguststraße 5.

Ein Nähmaschine (Howe),
so gut wie neu, ein Büchereisen (selbst bei-
send d. Rollen), einen H. eis. Waschtisch, eine
Badewanne (Eiswanne) verkauft billig
Fleischerstraße 5.

Vierkantige Buchenstäbe, 1 Meter lang,
zu Sortenwecken passend, das Schock von
70 S an, zu verkaufen Breitestraße 20.

4 Stück große Fenster, 1 Oberlicht
und 1 Dachfenster billig zu verkaufen
Blücherstraße 2.

Wegen Aufgabe meines Schirmgeschäftes verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und zwar empfehle
Entoutcas in Zanella mit seidener Kante . . . M 2,—
Entoutcas in Levantine, in den neuesten Mustern M 3,50.
Entoutcas in Damassée, in glatten Stoffen u. schwerer Seide M 6,—
Thurmschirme in Atlas m. seidener Franzen M 5,—
Touristenschirme in den verschiedensten Dessins M 2,—
Frdr. Ernst Spiess,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 2 (alte Post).



Englische
Gummi-Schläuche,
zum Besprengen, das Beste und Haltbarste
für diesen Zweck,
Haar-Schläuche
nebst dazu passenden Spritzen, Verschraubungen etc.
empfehlen
Ferdinand Dehne,
Leipzigerstraße 103.

Von jetzt ab
Montags frisches Brau- u. Weißbier,
Mittwochs „ Braunbier,
Freitags „ Brau- u. Weißbier.
Goldschmidt's Brauerei,
Brauhausgasse.

Rheinischer Hof,
71. Leipzigerstrasse 71.

Morgen Sonnabend **I. Concert**.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée für Nichtabonnenten 20 Pfg.
Dochachtungsvoll **August Riedel**.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß wir dem Restaurateur Herrn
Wilhelm Meissner, gr. Ulrichstraße Nr. 53,
den Alleinverkauf unsrer allgemein beliebten Biere

„**Rheingold**“
für Halle a/S. übertragen haben.
Bahrenth in Bayern, den 25. Mai 1880.
Bayreuther Actien-Exportbier-Brauerei.

Mit Bezug auf obige Annonce empfehle ich einem geehrten Publikum meine neu
renovirten Lokalitäten mit Garten zur gefälligen fleißigen Benutzung und bemerke, daß
ich das ganz vorzügliche echte bayrische Bier
Rheingold à Glas 15 Pfg.

verzapfe. Indem ich noch meine anerkannt gute Biere in empfehlende Erinnerung bringe, setze
recht zahlreichem Besuche entgegen und zeichne
Dochachtungsvoll
Wilhelm Meissner,
gr. Ulrichstraße 53.

Freyberg's Garten.
Heute Sonnabend den 29. Mai von Abends 8 Uhr an

CONCERT
bei elektrischer Beleuchtung
des ganzen Gartens und Sprützen der
Wunder-Fontaine.
Entrée 20 Pfg.

Auction.
Montag den 31. Mai c. u. folgende
Tage Nachmittags 1 Uhr versteigere ich
wegen Umzug in der Königl. Reichsbahn,
gr. Ulrichstraße 33: Sophas, Lehnstühle,
Kleider, Wäsche u. Geschirrschränke, 1 mah.
Gonkissenstuhl, Kommoden, Waschtische, Bett-
stellen mit Matratzen, Gardinen, Kleidungs-
stücke, verschied. Kupfergeschirr und Hausge-
räth; ferner: 1 vollständ. Badezimmer-Einrich-
tung, 1 H. Decimalwaage, 1 eisernen Ofen,
1 Plättchen, 1 Feldschmiede, die Säbel und
Zaumzeug, sowie eine Parthie Pferdebedingen
u. s. w. **W. Elste**, Auct.-Commissar.

Auction
Sonnabend den 29. d. Mts. Mittags
1 Uhr Versteigerung über die Eisenbahn-
brücke, gegenüber des Hrn. Chr. Kind.
Alles wie neu:
Thüren, Fenster mit Futter und Verkleidung,
2 vollständige Lohwege, 1 schöne Hausthüre,
1 große Parthie Bretter, Fußboden, auch Ver-
schalbreiter, Vatten, Vertikolen, einen vollst.
Schuppen, sowie ein 1/2 Stk. Haus, Banholz,
Brennholz, auch 2 Oefen und Wasserleine.
Märker, Prekammator.

Auction.
Heute Sonnabend Nachmittags 1 Uhr
sollen im „Schwan“, gr. Steinstraße 51,
Möbel, Kleidungsstücke, Glas- u. Porzellan-
waaren u. versteigert werden.
D. Haeffner, Auktionator.

Lagerbier à Fl. 10 S.
G. Kehler, H. Ulrichstr. 8.
Kleidergeschäft zu verk. gr. Wallstr. 28, III.
Frische Milch ist noch abzulassen
im „grünen Hof“.

Eine Strohmattlage u. 1 eis. Bettstelle
zu verkaufen Königsplatz 7.

1 noch gut erh. Instrument zu kaufen ge-
sucht.Adr. mit Preis n. Z. 24 in d. Exped.
Gebrauchte Stiefel und
Schuhe laufen
Gallgasse 6, am Markt.

Indem ich meine Badeanstalt ver-
größert habe, bittet um zahlreichen
Zupruch
K. Nicolai,
Weingärten Nr. 32.

Jeden Bandwurm
beseitige ich binnen 3-4 Stunden vollständig
schmerz- und gefahrlos; eben so sicher entferne
ich auch Bleichsucht, Trunksucht, Magen-
crampi, Epilepsie, Weitzang, Weitz-
nüssen und Flechten zwar brieflich; indeß
bin ich am 30. d. M. von 3. 10 Uhr bis
N. 6 Uhr in Halle a/S. im „goldenen
Hirsch“ auch persönlich wieder zu sprechen.
Voigt,
pratt. Arzt aus Croppstedt.

Tanz-Unterricht
im Concerthaus.
Ein neuer Kursus beginnt Montag den
1. Juli. Gest. Anmeldungen werden entgegen-
genommen alte Promenade 12, vis-a-vis
der „Tulpe“.

M. Krause, Tanzlehrer.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonnabend Abends 8 Uhr
Sitzung im „Röhlen Brunnen“.

Sonntag den 30. Mai
3 1/2 Uhr im „Weissen Hof“
Verz. der Wiener, von Halle
u. Umgegend: Die bis jetzt
eingeführten Bierearten und
ihre Werth für unsere Ge-
gend. — Rechnungslegung:
Wöbeling. — Wahl des Vorstandes.

Frefler's Berg.
Sonnabend Abend

Frei-Concert
Hier ff. direkt vom Faß.

Die Broihan-Schenke
bei Ammendorf

ist in meinen Besitz übergegangen und habe
ich die Wirthschaft darin seit 1. Mai wieder
eröffnet. **Wilh. Rienecker**.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. Ulfemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)